Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

102 (1.9.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624867

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Annahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 102. Elsfleth, Sonnabend, den 1. September. 1900.

Tages-Zeiger.
(1. September.)
⊙-Aufgang: 5 Uhr 38 Minuten.
⊙-Untergang: 7 Uhr 12 Minuten.
Hochwasser:
6 Uhr 41 Min. Vm. — 6 Uhr 59 Min. Nm.

Japans Vorstoß.

Eine Auftheilnng Chinas soll nach dem allgemeinen Programm der Mächte nicht stattfinden. Das hindert aber nicht, daß sich Rußland in der Mandschurei einnistet, daß England lüsterne Blicke auf Shanghai und das Jantse-Thal wirft, und daß Japan urplötzlich in Amoy allein Truppen gelandet hat. Amoy ist ein europäischer Vertragshafen an Chinas Küste, der Insel Formosa gegenüber, die durch den letzten chinesisch-japanischen Krieg an Japan gefallen ist. Er bildet das natürliche Eingangsthor Japans nach China und Japans Wunsch ist begreiflich, dieses Eigangsthor in seinen Besitz zu bringen.

Bei den jetzigen kriegerischen Ereignissen in China waren die Japaner überall voran: vor Taku, in Tientsin, bei der Einnahme Pekings und jetzt beim Zuge auf Poangtiu. Sie sind besonnen, im Kampfe tapfer und in der Politik klug berechnend. Als vor fünf Jahren Deutschland, Frankreich und Rußland den Japanern in den Arm fielen, haben sich letztere klugerweise gefügt und es nicht auf das Aeußerste ankommen lassen; und als in diesem Sommer England, auf ein Bündniß mit Japan erpicht, dieses allein zum Marsch nach Peking zu bewegen suchte, ließ Japan sich nicht durch Ruhmsucht auf diesen Weg verlocken, der einen zweifelhaften Erfolg durch die Trennung von den übrigen Mächten wettzumachen drohte. Ebensowenig vermochten chinesische Bitten um Vermittelung die Politik Japans von der vorgezeichneten Bahn abzulenken; tüchtige Leistung, consequente Haltung, höchste Zuverlässigkeit ist ihre Richtschnur, und der Kaiser Mutsuhito ist ein ernster, charaktervoller und schweigsamer Mann. Vielleicht hat er den Aberglauben seiner Vorfahren, daß sie von den Göttern abstammten, nicht überwunden, aber er spricht ihn nicht aus.

Die heutige japanische Armee enthält viele Elemente der alten Clane, aber die Häuptlinge spielen keine Rolle mehr und haben aufgehört, alleinige Träger des Kriegsruhms zu sein, das Volk in Waffen rückt ins Feld und daraus werden weitere Consequenzen sich ergeben. Auch in die parlamentarischen Kämpfe spielt der ehemalige Feudalismas insofern hinein, als Feindschaften der früher mächtigsten Häuser die Parteienbildung und Parteienhaltung mehr oder weniger beeinflussen, aber der Kaiser steht über den Parteien, und die Conservativen vermögen ihm so wenig ein Leitseil anzuhängen, wie die Führer der Demokratie. Die Hauptkämpfe in der Kammer betreffen die unbefriedigende Lage der Finanzen. Ob aber Marquis Ito, der durch die Vereinigung der liberalen mit der Fortschrittspartei einen entscheidenden Schlag gegen die Regierung zu thun beabsichtigt, in der Hebung der finanziellen Lage glücklicher sein würde, als die jetzigen Minister Yamagata und Aoki, ist um so zweifelhafter, da die kriegerischen Ereignisse große außerordentliche Aufwendungen erfordern.

In Bezug auf Korea wird die bisherige maßvolle Haltung ohne Zweifel beibehalten werden. Die Nachricht, daß an Rußland der Vorschlag gemacht worden sei, es möge Japan freie Hand in Korea lassen und dagegen von Japan in der Mandschurei unterstützt werden, ist unglaubwürdig. Beide Mächte sind auf Stützpunkte in Korea angewiesen, und in der Mandschurei bedarf Rußland nicht japanischer Hülfe. In China aber sind wirthschaftliche Interessen entscheidend und dort hat die junge japanische Industrie an England einen überlegenen, an Rußland einen wenig gefährlichen Rivalen. Die Verständigung über Korea wird wahrscheinlich wegen der dortigen Unruhen provisorisch getroffen, die endgültige Regelung aber bis nach dem Friedensschluß mit China verschoben werden.

Das Deutsche Reich ist an diesen Verhältnissen direkt nicht betheiligt. Ihm liegt nur daran, daß die Mächte in ihrem Gesammtziele einig bleiben. Bei der Erstürmung der Taku-Forts haben Deutsche und Japaner an Tapferkeit und Behendigkeit gewetteifert und einander mit Blicken der Hochschätzung und Sympathie betrachtet. Das kameradschaftliche Band zwischen ihnen wird sich vielleicht noch fester knüpfen. Wegen Amoys mag sich Japan mit England auseinander setzen, das dort gewichtigere Interessen zu vertreten hat. Vielleicht handelt es bereits im geheimen Einverständniß mit England!

Rundschau.

* **Deutschland.** An verschiedenen Orten Bayerns fanden am 26. August Ludwigsfeiern statt. Dem 1886 auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen König Ludwig II. wurden mehrmals Denkmäler gewidmet. Der Ludwig-Cultus ist in Bayern ersichtlich im Zunehmen; auch der Regent wohnte in Linderhof einer Trauermesse für seinen Neffen bei.

* In politischen Kreisen gilt es nunmehr als Thatsache, daß der italienische Botschafter Graf Lanza, über dessen Gehen und Bleiben seit nahezu Jahresfrist so viel geschrieben worden ist, seinen Berliner Posten behält. König Viktor Emanuel hat sich für einen jüngeren Generaladjutanten entschieden.

* Zu den Beschwerden der aus Transvaal ausgewiesenen Deutschen bemerkt die „Post“ officiös, daß die vom Auswärtigen Amt eingeleitete Untersuchung ergeben müsse, was an den Beschwerden begründet sei. Erst nach dem Abschluß der Untersuchung werde es für die Regierung möglich sein, zu erklären, daß und wegen welcher Punkte sie bei der englischen Regierung Beschwerde erheben werde.

* Die Produktionsstatistik, welche das Reichsamt des Innern zur Vorberathung des neuen Zolltarifs aufnehmen läßt, soll, wie die officiösen „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben, der breiten Oeffentlichkeit erst übergeben werden nach dem Abschluß der neuen Handelsverträge.

* (Krankenversicherungspflicht für die Seeleute.) Nach officiöser Mittheilung werden gegenwärtig Erhebungen darüber angestellt, ob die Durchführung der Krankenversicherungspflicht für die Seeleute zweckmäßig sei. Die in Betracht kommenden wirthschaftlichen Vereinigungen der Küstenbezirke sind um ihre Gutachten angegangen worden. Vielfach hält man wieder den Anschluß der Krankenversicherung der Seeleute an die Ortskrankencassen wegen der Schwierigkeit der Controle und der Berechnung für schwer durchführbar. Man glaubt in diesen Kreisen einen gangbaren Weg erst dann vor sich zu haben, wenn die Casse gegründet sein wird, welche in § 11 des neuen Invalidenversicherungsgesetzes in Aussicht genommen ist. Diese Bestimmung überträgt der Seeberufsgenossenschaft die Invaliden- und Altersversicherung der Seeleute unter der Bedingung, daß auch eine allgemeine Wittwen- und Waisenversorgung eingerichtet wird. Dem Bundesrath liegt ein Entwurf zur Errichtung der entsprechenden Casse und Organisation vor. Man glaubt in nautischen Kreisen, daß am besten dieser Casse auch die Regelung der Krankenversicherung der Seeleute übertragen werde.

* Seitens der betheiligten Reichsämter und Ministerien wird eine Abänderung der Bäckereiverordnung getroffen werden. In dem neuen Entwurf dürfte der bisher vorgeschriebene zwölfstündige Maximalarbeitstag für das Bäckereigewerbe durch eine wöchentliche 48stündige Minimalruhezeit ersetzt werden. Es dürfte sich dabei natürlich nur um die Aufrechnung der täglichen zusammenhängenden größern Ruhezeiten handeln, in

---

Mächte der Finsterniß.

Roman von Helmuth Wolfhardt.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Verneinend bewegte Rodewald das Haupt.

„Nicht das ist es, er befindet sich wohlauf, denn erst vor einigen Stunden hat er telegraphisch gemeldet, daß er hierher abgereist sei.“

Rasch verschwand das Entsetzen von Elisabeths lieblichem Antlitz, und ein tiefer Athemzug der Erleichterung hob ihre Brust.

„Dem Himmel sei Dank! Wenn es nicht das ist, Papa — und da ich dich selber stark und gesund vor mir sehe, so bin ich darauf gefaßt, alles, was du mir mittheilen kannst, muthig zu vernehmen.“

„Mein armes Kind! Du ahnst eben nicht, was es ist! Aber ich kann es dir nicht ersparen, wie es mir auch das eigene Herz zerreißt. — Eines vor allem: der Packmeister Milow ist todt!“

Jede Art von Heuchelei war Elisabeths wahrhaftigem Wesen fremd und sie war weit davon entfernt, einen heftigen Schmerz zu zeigen, welchen sie der Natur der Dinge nach unmöglich empfinden konnte.

„Ich beklage es um Bernhards willen,“ sagte sie einfach. Ihn wird der Verlust tief erschüttern, wie aufrichtig auch dem armen Kranken die Erlösung von seinem schrecklichen Leiden zu wünschen war.“

Rodewald gab ihre Hände frei und machte schweigend ein paar Schritte durch das Zimmer. Ihrer Ahnungslosigkeit gegenüber fehlte ihm der rechte Muth und das rechte Wort für seine grausame Forderung. Aber er war fest entschlossen, auf diese Forderung nicht zu verzichten und so kam sie jetzt in der Verwirrung vielleicht rauher und härter von seinen Lippen, als es seine Absicht gewesen war.

„Laß uns nicht von dem Todten sprechen, Elisabeth,“ erwiederte er. „Was frommt es, über einen zu richten, der nicht mehr unter den Lebenden weilt! Nicht um ihn handelt es sich, sondern um den Mann, der bis zu dieser Stunde als dein zukünftiger Gatte gegolten.“

Befremdet und ungläubig blickte Elisabeth zu ihm auf. Noch fehlte ihr das volle Verständniß für die ganze Tragweite dieser wenigen, aber inhaltsschweren Worte.

„Willst du dich nicht deutlicher erklären, Papa?“ fragte sie. „Es betrifft also dennoch Bernhard?“

„Ja! Du mußt Dein Verlöbniß mit ihm als aufgehoben ansehen.“

„Das ist nicht dein Ernst! Bernhard kann nichts gethan haben, das mich dazu zwänge.“

„Ich erhebe auch keinen Vorwurf gegen ihn. Nicht sein Verschulden, sondern ein düsteres Verhängniß ist es, das euch trennt.“

„Aber ich werde doch wohl gefragt werden müssen, ob ich gesonnen bin, mich einem solchen Verhängniß zu unterwerfen. Du hast bis zu diesem Tage so innigen Antheil genommen an meinem Glück, was — um des Himmels willen — ist geschehen, das dich innerhalb weniger Stunden anderen Sinnes machen konnte?“

„Frage mich nicht danach, Elisabeth! Laß die Gründe, die mich bestimmen, mein Geheimniß bleiben! Du würdest ihre Berechtigung anerkennen müssen, wenn ich sie dir verriethe, aber du würdest damit nur um so unglücklicher werden.“

Doch Elisabeth vertheidigte ihren Besitz mit der Kraft eines liebenden Weibes. In ihren Augen schimmerten Thränen, auf ihrem schönen Antlitz aber lag ein Ausdruck der Entschlossenheit, wie ihn Rodewald kaum je zuvor gesehen.

„Nein, Papa!“ erklärte sie mit Festigkeit. „Du magst um der Wohlthaten willen, welche du mir erwiesen hast, berechtigt sein, jedes Opfer von mir zu verlangen, aber du kannst nicht fordern, daß ich mich und einen andern unglücklich mache, ohne auch nur zu ahnen, worin die grausame Nothwendigkeit dafür gelegen! Mein eigenes Gewissen ist rein, und wenn sich auch Bernhard, wie du selber sagst, keiner schlechten

Landesbibliothek Oldenburg

welche die außerdem festzusetzenden Mittags- und sonstige Pausen nicht inbegriffen sein würden.

* Für das ostasiatische Expeditionscorps hatten sich auch verschiedene Mannschaften der Disciplinar-Abtheilung des Gardecorps als Freiwillige gemeldet. Diese Leute sind sämmtlich mit Festung bestraft und werden dann von ihren Truppentheilen nicht wieder aufgenommen, sondern dienen den Rest ihrer Zeit bei der Disciplinarabtheilung ab. Ihre Gesuche um Aufnahme in das ostasiatische Corps sind zurückgewiesen worden, und das Generalcommando des Gardecorps hat bestimmt, daß Disciplinarsoldaten auf keinen Fall mit nach China genommen werden.

* Balkanstaaten. In Sofia verlautet, Fürst Ferdinand habe in einer Depesche an den Minister Radoslawow mit der Abdankung gedroht, wenn der Conflikt mit Rumänien nicht sofort friedlich beigelegt werde. In der Depesche soll der Fürst erklärt haben, er wolle nicht über ein Volk regieren, das Mörder unter sich dulde, die auch ihn demnächst ermorden könnten.

* Italien. Der Königsmörder Bressi ist am Mittwoch von dem Geschworenengericht in Mailand nach kurzer Verhandlung zu lebenslänglicher Kerkerhaft verurtheilt worden. Während der ganzen Verhandlung trug Bressi ein cynisches Benehmen zur Schau. Zum Schlußwort gestattet, sagte er: „Verurtheilen Sie mich; es ist mir gleichgültig; ich erwarte die herannahende Revolution!"

* Nach dem Mailänder „Commerico" hat die italienische Regierung gegen das von Deutschland erlassene Verbot der Einfuhr von frischem und verarbeitetem Schweinefleisch in Berlin Widerspruch erhoben, da die Bestimmungen dem deutsch-italienischen Handelsabkommen widersprächen.

* Dänemark. In Fredensborg, wo der dänische Hof dieses Jahr nach siebenjähriger Zwischenzeit wieder seine Sommer-Residenz aufgeschlagen hat, werden sich viele fürstliche Gäste um den greisen König versammeln. Gegenüber der Nachricht, daß auch der Kaiser von Rußland Ende September dem dänischen Hofe einen Besuch abstatten werde, lasse sich auf Grund zuverlässiger Mittheilungen versichern, daß bis zur Stunde in Kopenhagen über eine solche Absicht des Czaren nichts bekannt ist.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 31. Aug. Zur Feier der 30. Wiederkehr des Sedantages veranstaltet der hiesige Kriegerverein am Sonntag, den 2. Sept. in seinem Vereinslocale ein Concert mit nachfolgendem Ball. Die Concert- und Ballmusik wird von der Vegesacker Capelle ausgeführt.

* Auf dem Sande ist man mit dem zweiten Schnitt beschäftigt. Bei dem herrlichen Wetter geht die Arbeit flott von statten und dürfte bald beschafft sein.

* Der „Gesellschafter", der alte Volksfreund und Volkskalender für Norddeutschland (Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg; Ausgabe für 1901) ist wieder in unserer Mitte erschienen. Er tritt schon jetzt seine Wanderung für 1901 an und ist reich ausgerüstet wie immer mit vielem Wissenswerthen und Neuen, mit reichen Schätzen an Unterhaltung und Belehrung, und er wird sich auch diesmal wieder bewähren als interessanter Erzähler, als treuer Berather und Lehrer. Nach dem Kalendarium und vielen werthvollen Notizen bildet die Einleitung des Textes ein „Neujahrsgruß 1901", in dem es unter Hinweis auf die weltumspannende Politik Deutschlands und den jetzt in China tobenden Sturm in siegesfrohem Ausblick heißt: „Wir wurden in der Stärke klug, — Wir zagen nicht vor Sturm auf Meeren, — Empor nimmt die Cultur den Flug. — Wer ist so kühn und will's ihr wehren?!" — Der Kalendermann offenbart sich nicht nur als ein angenehmer Gesellschafter, sondern auch für 1901 wieder als ein treuer Patriot, und er hat Recht, wenn er sagte daß, wenn wir einig bleiben, uns auf der weiten Erde nichts den Kranz der Ehren rauben wird. Unter vielem anderen, was ein ordentlicher Kalender haben muß, enthält der „Gesellschafter" auch sechs Tafeln mit den Porträts von etwa 96 großen Deutschen des 19. Jahrhunderts und neben vielen launigen und ernsten Erzählungen und Bildern eine Menge von gesetzlichen Bestimmungen, Vorschriften, Tarifen, die neuesten postalischen Bestimmungen usw., alles in knapper, leichtverständlicher Darstellung. Der umfangreiche Kalender (256 Druckseiten) kostet nebst einem praktisch eingerichteten Notizkalender als Zugabe nur 50 Pfg. und ist in allen Buchhandlungen und Buchbindereien im Lande zu haben.

* Giebt es noch Nobiskrüge in Niedersachsen und woher stammt dieser Krugname? Die Halbmonatsschrift Niedersachsen, die diese Frage aufwirft, theilt darüber folgendes mit: Die Nobiskrüge müssen hohen Alters sein, denn nach Grimms deutscher Mythologie kommt das Wort Nobiskrug bereits in Luthers Tischreden vor. „Der Teufel baut all Zeit sein Kapell und Nobiskrug, wo Gott seine Kirchen hat", heißt es da. — Den Ursprung des Krugnamens erörtert Grimm nicht, erwähnt nur noch Schriftsteller des 16. und 17. Jahrhunderts als Nachweise über das Vorkommen dieses Namens. Das lateinische nobis, für uns, läßt auf mittelalterlichen klösterlichen oder mönchischen Ursprung schließen. Bekannt ist der Zeitschrift Niedersachsen ein Nobiskrug bei Aurich und bei Esens in Ostfriesland und ein solcher bei Hildesheim. Es wäre interessant zu erfahren, ob und wo es noch solche alte Krüge giebt und woher der Name stammt.

* Darf man beim Gewitter radfahren? Diese Frage wurde bisher immer bejaht, weil sich die Radfahrer durch den Gummireifen des Rades isolirt glaubten. Aber neuerdings erfolgte Blitzschläge auf radfahrende Personen gaben Veranlassung, daß man sich mit dieser Frage in letzter Zeit wieder sehr beschäftigte, um so mehr, als der Fahrradsport eine ganz bedeutende Ausdehnung angenommen hat. Nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz zieht das Fahrrad sehr leicht den Blitz an, deßhalb soll man beim Gewitter nur im Gehölze, aber nicht auf freien Flächen fahren. Es ist daher rathsam, wenn man sich auf freien Ebenen befindet, anzuhalten und das Rad wegzustellen.

* **Rodenkirchen,** 27. Aug. Herr Rektor Wigge, der erst seit Ostern 1899 an der hiesigen Bürgerschule thätig ist, wird uns zum Herbst d. J. schon wieder verlassen. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts Bestimmtes.

* **Delmenhorst,** 29. Aug. Eine am Montag Abend hier mit dem Spätzuge von Bremen ankommende Frau wurde auf dem Wege nach Hause in räuberischer Absicht angefallen. Auf ihren Hülferuf nahte rasch ein Wächter und der Strolch entfloh querfeldein, wurde aber, da die Delme seine Flucht hemmte, vom Verfolgenden glücklich abgefaßt.

* **Oldenburg,** 29. Aug. Der ehemalige Staatsminister Jansen, Excl., hat es recht eilig, von hier fortzukommen. Das bislang von ihm bewohnte stattliche Haus am Cäcilienplatz wird bereits zur Vermiethung ausgeschrieben. Ein großes Vermögen soll der frühere Minister sich übrigens nicht erspart haben; doch hätte man es gern gesehen, wenn er seine Pension in Oldenburg verzehrt hätte. — Zu einer Lehrercompagnie werden die zum Herbst dienstpflichtigen Lehrer aus dem Bereiche des 10. Armeecorps bei dem hies. Infanterie-Regiment am 1. October vereinigt. (J.-Z.)

* **Oldenburg,** 29. Aug. Der hiesige sogen. „Innungsausschuß", eine Vertretung der hiesigen Innungen, der sich die Förderung des Handwerks zur Aufgabe gemacht hat, beschäftigte sich gestern Abend mit der Frage des unlauteren Wettbewerbs. Nach den Ausführungen des Referenten erleidet das Handwerk hier ganz empfindlichen Schaden dadurch, daß Handwerker der Eisenbahnwerkstätte nach Feierabend und Sonntags und Handwerker des Militairs außer ihren Dienststunden häufig Arbeiten für Private zu so billigen Preisen ausführen, daß der Handwerker damit nicht concurriren kann. Die Versammlung beschloß, an die vor Kurzem ins Leben getretene Handwerkskammer folgende Resolution zu richten: „Der Innungsausschuß richtet an die Handwerkskammer die dringende Bitte, bei der Großherzoglichen Eisenbahnverwaltung und bei anderen Behörden dahin vorstellig zu werden, daß den bei ihnen beschäftigten Arbeitern die Annahme von privaten Arbeiten untersagt werde." — Die zweite brennende Frage betraf das Submissionswesen. Die Versammlung nahm hierzu folgende Resolution einstimmig an: „Der Innungsausschuß ersucht die Handwerkskammer zu Oldenburg, die Kammer wolle der von der Handwerkskammer zu Halle angeregten Eingabe an die gesetzgebenden Körperschaften betr. das Submissionswesen durchaus zustimmen und Wege einschlagen, um eine Neuregelung bei der Ausgabe von öffentlichen Arbeiten zu erreichen. Der Innungsausschluß erklärt das bis heute geltende Submissionswesen als eine das gesammte Handwerk schädigende Einrichtung."

* **Oldenburg,** 30. Aug. Der Großherzog wird, einer Einladung des Kaisers folgend, morgen Vormittag um 7,37 Uhr in Begleitung der Adjutanten von Rastede nach Berlin reisen, um am 1. September an der großen Parade des Gardecorps in seiner Stellung à la suite des 1. Garde-Dragonerregiments Königin von Großbritannien und Irland theilzunehmen. Auf ausdrücklichen Wunsch des Großherzogs hat der Kaiser in Rücksicht auf die Trauer um den verewigten Großherzog von besonderen Empfangsfeierlichkeiten Abstand genommen.

* **Oldenburg,** 31. August. Ein Opfer seines Berufs. Eines plötzlichen Todes starb in der Blüthe des Lebens gestern Nachmittag an den Folgen einer Blutvergiftung der praktische Arzt Dr. Alfred Grabhorn in Westerstede, ein Sohn unserer Stadt, im Alter von 35 Jahren. Die Vergiftung wird auf eine Operation zurückgeführt, die der so plötzlich einem großen Wirkungskreise Entrissene vor reichlich einer Woche an einem Marktbezieher gelegentlich des Westersteder Schützenfestes ausführte, und bei der er vielleicht in Bezug auf seine Person nicht die äußerste Vorsicht walten ließ. Die Eltern, Rentner H. A. Grabhorn und Frau hier-

---

und unehrenhaften Handlung schuldig gemacht hat, warum bestehst du dann darauf, uns zu trennen?"

„Weil — nun weil es unmöglich ist, Elisabeth, daß ich ihn jemals als meinen Sohn betrachte! Weil es ein Verbrechen gegen das Andenken einer Todten wäre, wenn ich ihm gestattete, auch nur eine Viertelstunde lang unter dem Dache meines Hauses zu verweilen! Weil ich sein Gesicht nicht mehr sehen, seinen Namen nicht mehr hören will — kurz, weil ich dir nur die Wahl lassen kann zwischen ihm und mir!"

Aus Mitleid mit den Empfindungen seiner Adoptivtochter hatte er ihr das schreckliche Geheimniß verschweigen wollen; aber Elisabeth wußte nur zu gut, um was es sich einzig handeln konnte, wenn er in solcher Erregung von dem Andenken einer Todten sprach.

Wie dunkel und unvollständig auch immer die Hindeutung in seinen Worten gewesen sein mochte, sie glaubte dennoch, ihren düsteren Sinn begriffen zu haben, und damit brach auch ihre Hoffnung, daß es ihr gelingen werde, ihn zur Aufgabe seiner grausamen Forderung zu bewegen, rettungslos zusammen. Die Spannung und Entschlossenheit verschwanden aus ihren Zügen, und während ihre heißen Thränen des bittersten Schmerzes unaufhaltsam über ihre Wangen rannen, fragte sie mit bebender, tonloser Stimme:

„Die Schuld seines Vaters also ist es, die wir jetzt mit dem Glück unseres Lebens bezahlen sollen?"

Rodewald wagte nicht mehr, sie anzusehen, der Anblick ihres Kummers schnitt ihm ins Herz.

„Du hast es errathen!" entgegnete er, finster vor sich hinstarrend. „Aber ich bitte dich, um deiner eigenen Ruhe willen, nicht weiter in mich zu dringen. Der Schuldige hat sich seiner Bestrafung entzogen, und damit, daß wir sein Gedächtniß der Verachtung der Menschen preisgeben, rufen wir keinen Todten ins Leben zurück. Begreifst du nun, daß ich den Gedanken nicht zu fassen vermag, dieses Mannes Sohn auch den meinigen zu nennen?"

„Ich begreife es," kam es leise von ihren Lippen. „Aber es ist so hart, so unaussprechlich hart."

Minuten bedrückenden Schweigens vergingen.

Dann kehrte sich Rodewald mit sichtlicher Anstrengung einem schweren Entschlusse folgend, der Weinenden wieder zu.

„Ich habe mich für stärker gehalten, als ich es bin", sagte Rodewald, „dein Herzeleid zu sehen, geht über meine Kraft, und ich habe wohl auch nicht die Befugniß, solchen Verzicht von dir zu fordern. Ich will nicht darauf bestehen und will meine traurige Wissenschaft mit mir ins Grab nehmen, ohne jemals einem lebenden Wesen etwas davon zu verrathen. Du magst an Bernhard Milows Seite glücklich werden; ich will darum nicht aufhören, in Liebe deiner zu gedenken, und du wirst meine einzige Erbin sein. Eine weitere Gemeinschaft aber darf hinfort nicht mehr zwischen uns bestehen. Ich hasse deinen Verlobten nicht, denn ich weiß wohl, daß er selber völlig unschuldig ist. Aber ich kann ihn nicht wiedersehen und kann nicht mit ihm sprechen wie mit einem Freunde, weil ich den Namen nicht zu vergessen vermag, den er trägt. Wenn hier die Gefahr einer Ueberschwemmung glücklich abgewendet ist, werde ich eine große Reise nach dem Süden antreten, und während meiner Abwesenheit mögt ihr dann eure Hochzeit feiern."

Als er geendet hatte, fühlte er plötzlich Elisabeths weiche Arme um seinen Nacken und ihre Wange an seiner Schulter.

„Nein, mein Herzenspapa, nein!" tönte ihre liebe Stimme an sein Ohr. „Ich kann niemals dich zu lieben aufhören um diesen Preis! Du hast dir das Bettelkind aus dem Krankenhause geholt, damit es der Trost und die Freude deines Alters werde; wie könnte ich jemals glücklich sein mit dem Bewußtsein, dich selbstsüchtig um den Lohn deiner hochherzigen Handlung betrogen zu haben! Ist es dein unwiderruflicher Entschluß, Bernhard um seines Vaters willen für immer aus deiner Nähe zu verbannen, so ist es doch

Landesbibliothek Oldenburg

selbst, betrauern den schrecklich überraschend gekommenen Tod ihres einzigen Sohnes, und Westerstede und Umgegend bedauern den plötzlichen Verlust eines geschickten und beliebten Arztes.

* **Oldenburg.** Der Fahrradschwindler Kleinhaase scheint festgenommen zu sein. Es heißt im Berliner Local-Anzeiger: Ein internationaler Hochstapler ist allem Anscheine nach von der Rixdorfer Criminalpolizei festgenommen worden, welcher von der Staatsanwaltschaft in Oldenburg wegen Betruges gesucht wird. Er nannte sich dort Kleinhaase, während er in Rixdorf Briefe unter dem Namen: v. Wittig und v. Bredow empfing. Bei seiner Feststellung nannte er sich Bruno Mölling und will am 28. Dec. 1868 zu Buenos-Ayres geboren sein. Bei der Haussuchung des Verhafteten wurden zahlreiche Manuskripte von verschiedenen Schriftstellern gefunden, welche er jedenfalls erschwindelt hat, da er sich als Director eines Litterarischen Bureaus ausgab. Personen, welche durch ihn geschädigt sein sollten, können sich bei der Königlichen Polizei-Direction zu Berlin Münchener-Straße 27, 2 Treppen, Zimmer 12, melden.

* **Varel,** 29. Aug. An der Großherzoglichen Baugewerk- und Maschinenbauschule fand gestern die Reife-Prüfung ihren Abschluß durch die unter dem Vorsitz des Staatscommissars, Herrn Geheimen Oberbaurath Jansen, abgehaltene mündliche Prüfung. An der Prüfung nahmen theil: a) aus der Bauabtheilung: 1. Richard Wilts aus Varel; 2. Johann Ahlers aus Wüsting; 3. Gerh. Meiners aus Ohmstede bei Oldenburg; 4. Gustav Behrmann aus Seeverns bei Burhave; 5. Bernh. Wieting aus Bant; 6. Friedrich Brannothe aus Varelerhafen; 7. Heinrich Meier aus Schweiburg; 8. Gerhard Grimm aus Rastede; 9. Gustav Gehrke aus Danzig; 10. Heinrich Suhr aus Elsfleth; 11. Ernst Wiedemeyer aus Ruhwarden; b) aus der Maschinenbauabtheilung: 12. Heinrich Wulff aus Streek bei Varel, welcher von der mündlichen Prüfung dispensirt wurde. — Alle 12 Prüflinge erhielten das Reifezeugniß, vier mit dem Prädikat „Mit Auszeichnung bestanden," fünf mit dem Prädikat „Gut bestanden" und drei mit dem Prädikat „Bestanden". Der Schluß des Semesters und die Entlassung der Abiturienten erfolgt am 1. September; das Winter-Semester beginnt am 1. November.

* **Varel,** 30. Aug. Auf dem heutigen Markt waren zum Verkauf an Pferden aufgeführt 10 Stück. Davon ist keins verkauft. An Hornvieh waren zum Verkauf aufgetrieben 165 Stück. Davon sind pkm. 100 Stück verkauft zu hohen Preisen. Der Handel war flott.

* **Neuende,** 29. Aug. Wiederum hat das Geläute der hiesigen Kirche eine ganz wesentliche Verbesserung erfahren. Es ist nämlich jetzt auch die kleinste Glocke, die durch ihren schrillen, blechartigen Klang sehr mangelhaft mit den beiden größeren, schön und voll klingenden Glocken harmonirte, durch Herrn Bauunternehmer Wegener-Wilhelmshaven nach dem Ritterschen System umgehängt worden, nachdem solches bereits vor vier Jahren mit den beiden anderen Glocken geschehen ist. Auch die kleine Glocke ist jetzt so leicht zu läuten, daß ein etwa zehnjähriger Knabe dies nach einiger Uebung bequem und ohne jegliche Gefahr besorgen kann. Ganz besonders fällt aber ins Gewicht, daß der Klang ungemein gewonnen hat und jetzt aufs Beste zu den anderen stimmt. Man kann hiernach das Umhängungssystem des Herrn Wegener allen Kirchenvertretungen aus vollster Ueberzeugung warm empfehlen, wie solches auch seitens des hiesigen Kirchenraths auf den jeverschen Kreissynoden in den letzten Jahren wiederholt geschehen ist.

Vermischtes.

— Hamburg, 28. August. Ein schreckliches Eisenbahnunglück ereignete sich gestern Abend am Kirchenpauerkai. Etwa um 9 Uhr wurden daselbst Güterzüge rangirt. Durch verkehrtes Stellen der Weichen lief ein Zug gegen eine Reihe mit Kohlen beladener Waggons. Die Locomotive wurde dadurch stark beschädigt. Der Locomotivführer Wook und der Heizer Garver erlitten lebensgefährliche Verletzungen; namentlich sind dem Heizer beide Beine abgequetscht worden. Man brachte die Verunglückten ins Allgemeine Krankenhaus. — Eine Verkehrsstörung ist nicht entstanden, da die Geleise frei blieben. Bei vorschriftsmäßiger Fahrgeschwindigkeit des verunglückten Güterzuges hätte der Unfall sich dem Hamb. Corr. zufolge nicht ereignen können, da die Züge beim Rangieren stets nur mit mäßiger Geschwindigkeit fahren dürfen. Auf welche Ursache die übermäßig schnelle Fahrt des Zuges zurückzuführen ist und wodurch die verkehrte Weichenstellung herbeigeführt wurde, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

— Berlin. Eine seltene Todesart wählte hier ein älteres Dienstmädchen, indem es sich mit einer Holzaxt den Kopf einzuschlagen versuchte. Sie brachte sich am Kopfe mehrere furchtbare Wunden bei und wurde in bedenklichem Zustande in ein Krankenhaus gebracht.

— Köln. Unter dem dringenden Verdacht, ihren 63jährigen Ehegatten ermordet zu haben, wurden hier am Mittwoch eine Frau, sowie ihre Tochter und zwei erwachsene Söhne festgenommen. Ein weiterer erwachsener Sohn hat sich durch eilige Flucht der Verhaftung entzogen. Gerichtlicherseits wurde die alsbaldige Obduktion der Leiche in Gegenwart der Wittwe und der drei Kinder angeordnet. Die Leiche des ermordeten Greises wurde in der Frühe kurz vor 5 Uhr vor der Thür seiner Wohnung aufgefunden.

— Frankfurt. Folgender hübsche Zwischenfall aus der Zeit der Freiwilligenmeldungen für China wird jetzt bekannt. Als der frühere Bataillons- und spätere Regimentsadjutant vom Frankfurter 81. Regiment, der jetzige Hauptmann von Blumenstein, seinem Burschen mittheilte, daß er nach China gehe und ihn fragte, was er nun anfange, antwortete dieser kurz entschlossen: „Wo der Herr Hauptmann hingeht, da geh ich auch hin." Als nun gelegentlich der Fahrt von Hagenau nach Bremerhaven der Zug auf Wunsch der z. Zt. bei ihren Eltern weilenden Frau Hauptmann v. Blumenstein auch in Getnhausen anhielt, wo die Officire und Soldaten auf Kosten der Familie Bier, Cigarren u. s. w. erhielten, verabschiedete sich bei dieser Gelegenheit der Bursche des Hauptmanns v. Blumenstein bei der Frau Hauptmann und deren Kinder. Frau Hauptmann v. Blumenstein übergab ihm dabei eine schwere goldene Uhr mit Kette, worauf graviert war: „Wo der Herr Hauptmann hingeht, da gehe ich auch hin." In dankbarer Erinnerung von Frau Hauptmann v. Blumenstein.

— Durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes suchen gegenwärtig die amerikanischen Consuln in Deutschland die Erben eines gewissen Albert Tänzer zu ermitteln. Letzterer lebte seit einer langen Reihe von Jahren in Newyork und ist dort vor einiger Zeit im Alter von 70 Jahren unter Hinterlassung eines Vermögens von 120,000 *M.* gestorben. In seinen Nachlaßpapieren fanden sich bezüglich der Erben keine Angaben vor. Man weiß nur, daß er oft aus Deutschland Briefe empfing, die indessen nicht auffindbar waren. Bisher ist es nicht gelungen, etwaige Erben ausfindig zu machen.

— Die geheimnißvolle Hand. Eine höchst sonderbare und gruselige Diebesgeschichte wird mit voller Bürgschaft für deren Wahrheit berichtet. Es wird über die Sache geschrieben: Herr Franz Schütze, Sohn des Schweidnitzer Geldbriefträgers Schütze, wurde von seinem Chef beauftragt, eine zweitägige Tour per Rad zu unternehmen. Am ersten Tage erreichte er Boersdorf (Schlesien), wo er zu übernachten gedachte. Ein größeres Zimmer mit 4 Betten wurde ihm überwiesen. Ehe er sich entkleidete, zählte er seine Baarschaft durch und begab sich darauf zu Bett, den Leuchter brennen lassend, um noch seine Cigarre fertig zu rauchen. Nun staubte Herr Schütze die Asche ab, wobei er unvorsichtiger Weise einen Funken auf den zottigen Bettvorleger fallen ließ. Er beugte sich nun aus dem Bett heraus, um den glimmenden Funken auszudrücken, als ihm plötzlich Jemand zuvorkam. Eine Hand langte unter dem Bett hervor und drückte den Funken aus. Herr Schütze glaubte zuerst, es wäre eine Vision und wiederholte das Schauspiel zum zweiten Mal. Und wieder spielte sich derselbe Vorgang ab. Nun war er sich seiner Situation bewußt. Mit einem Satz sprang er zur Thür, dieselbe von außen schließend, und rief den Wirth und den Hoteldiener. Der Mann wollte gerade zum Fenster hinaus verschwinden, als er noch ergriffen wurde. Er hatte einen langen Dolch und einen Revolver bei sich.

— Aussig. Wie massenhaft in diesem Jahre die gefährlichen Kreuzottern, deren Entwickelung und Gedeihen durch die anhaltende hohe Temperatur sehr gefördert wurde, im nördlichen Theil Böhmens auftreten, beweist recht deutlich der Umstand, daß im Aussiger Bezirk allein bis jetzt schon über 500 Kreuzotternadaver — gegen Empfang der ausgesetzten Fangprämie von einer Krone für jedes Exemplar — zur Ablieferung gelangt sind.

Neueste Nachrichten.

* Bremerhaven, 31. Aug. Gestern wurden hier zwei aus Amerika zugereiste Anarchisten verhaftet. Die Absperrung des Hafenterrains bei den Truppenverschiffungen ist daher verschärft. — Weitere Nachrichten über die Verhaftung liegen noch nicht vor. Wir wollen nur noch bemerken, daß die Zahl der heute in Bremerhaven eintreffenden Soldaten für Ostasien 3795 beträgt. Dazu kommen 200 Officiere. Von den Truppen werden 1846 Mann auf dem Dampfer „Palatia", 738 auf dem Dampfer „Andalusia" und 1211 auf dem Dampfer „Darmstadt" nach Ostasien abgehen. Am 4. September nimmt Dampfer „Hannover" 1277, Dampfer „Arcadia" 764, am 7. Sept. Dampfer „Crefeld" 617, Dampfer „Roland" 632 und Dampfer „Valdivia" 360 Mann nach Ostasien mit. (G.-A.)

* Rom, 31. Aug. Den Blättern zufolge haben die Behörden entscheidende Beweise dafür in Händen, daß die Ermordung König Humbert's auf ein Complott zurückzuführen ist.

* London, 31. Aug. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Lourenco-Marquez gemeldet, daß die britischen Gefangenen in Noitgedacht von den Buren freigelassen

---

nur meine Pflicht, ihm zu entsagen, und ich muß alsdann in deiner Liebe Trost suchen für das Glück, das ich verlor."

Voll inniger Rührung und Zärtlichkeit schloß Rodewald das Mädchen in seine Arme; aber noch ehe er im stande gewesen war, ihr ein Wort des Dankes für ihre edle Selbstaufopferung zu sagen, wurde die Thüre des Gemaches ohne vorheriges Klopfen aufgerissen, und mit einer Rücksichtslosigkeit, die bei dem sonst ausnehmend ruhigen und bescheidenen Manne nur durch außergewöhnliche Erregung hervorgerufen sein konnte, stürmte Franz Burkhardt, Rodewalds Gutsinspektor herein. Sein Anzug war durchnäßt, und seine hohen Stiefel waren bis zu den Knieen hinauf mit Schlamm bedeckt.

„Verzeihen Sie mein Eindringen, Herr Rodewald," rief er aus. „Aber die Gefahr ist auf das äußerste gestiegen. Soeben kommt die Nachricht, daß die Schleusen von Sodargen zerstört sind und die massive Brücke von Sittenheim fortgerissen wurde. Auch andere Verheerungen muß der Fluß in seinem oberen Lauf angerichtet haben, denn er bringt Ballen, Bretter und entwurzelte Bäume in großer Menge mit herab. Infolge des unaufhörlichen Anpralls sind schon große Stücke vom Deiche losgerissen, und nur ein Wunder kann den Durchbruch noch verhindern. Das Schlimmste aber ist, daß die Leute den Muth verlieren, und nicht weiter arbeiten wollen. Meine Macht über sie ist zu Ende, und wenn es nicht vielleicht noch jetzt Ihrem Einfluß gelingt, sie von neuem wieder anzufeuern, so ist alles verloren."

Vor der furchtbaren Gefahr, welche der Allgemeinheit drohte, mußte alles persönliche Leid verstummen. Hier galt kein Zaudern und kein Bedenken, denn der Schaden, welchen der Dammbruch anrichten mußte, war unberechenbar.

„Ich folge Ihnen auf der Stelle, Burkhardt," sagte Rodewald, indem er sich sanft aus Elisabeths Umarmung befreite. „Lassen Sie einige Körbe mit Wein und Lebensmitteln auf den Deich hinaufschaffen und sorgen Sie dafür, daß womöglich noch mehr Mannschaften aus der Umgegend aufgetrieben werden."

Als der Inspektor das Gemach verlassen hatte, um die erhaltenen Befehle auszutheilen, wandte Rodewald sich Abschied nehmend an Elisabeth:

„Ich bitte dich dringend, liebes Kind, das Haus in keinem Falle zu verlassen, denn selbst wenn das Aeußerste eintritt, was der Allmächtige verhüten möge — wenn wir den Durchbruch des Wassers durch den Damm nicht verhindern können, so ist das Herrenhaus von Sandhofen wegen seiner erhöhten Lage doch noch für lange Zeit außer aller Gefahr. Ich weiß nicht, wann ich selbst zurückkehren kann; aber du sollst dir meinetwegen keine Sorge machen, denn ich werde mich nicht ohne Noth dem Verderben aussetzen. Kommen aus der Niederung Flüchtlinge herauf, die sich und ihre Habe hier oben bergen wollen, so nimm sie freundlich auf. In der Stunde der höchsten Noth müssen alle kleinlichen und engherzigen Bedenken verstummen."

Zum letzten Male küßte er Elisabeth auf den Mund, dann hüllte er sich wieder in seinen durchnäßten Mantel und eilte trotz seiner weißen Haare unerschrocken hinaus in die nächtliche Finsterniß und in den schauerlich heulenden Sturm.

10.

Auf den Deichen kämpften Hunderte Stunde um Stunde gegen die rohe, raubgierige Naturgewalt den wildesten Verzweiflungskampf um ihr Hab und Gut, um die Früchte ihres jahrzehntelangen Mühens, um ihre eigene und ihrer Kinder Zukunft. Die Nacht und ein Theil des Tages waren vorübergegangen, ohne daß die gefürchtete Katastrophe eingetreten wäre; aber die Gefahr hatte sich nicht gemindert, sie schien vielmehr noch immer in steigendem Wachsen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

wurden und nach Waterwalboyen marschiren, um sich den Truppen des Feldmarschalls Roberts anzuschließen. Präsident Krüger mit allen Beamten befindet sich in Nelspruit.

* Das Reuter'sche Bureau meldet aus Helvetia-Farm vom 29. Aug.: General Buller ist mit den Generalen French und Polecarew am hiesigen Orte zusammengetroffen und ihre vereinten Streitkräfte haben den Feind von den umliegenden Höfen vertrieben. Berittene Infanterie verfolgt denselben. Die canadische Cavallerie ist in Waterwalonder eingetroffen. Ein großer Theil der Buren wendet sich nach Norden, die Hauptmacht mit Artillerie geht nach Baberton.

* „Daily Chronicle" meldet aus Hongkong vom 30. August: Die Hälfte der chinesischen Bevölkerung Amoys hat die Stadt verlassen, in welcher eine Panik ausgebrochen und welche fast gänzlich verlassen ist. Der Handel steht still. Diebe sind gegenwärtig daran, Beute zu machen.

Courszettel der Oldenburger Bank.

Oldenburg, den 31. August 1900.

	Einkauf. %	Verkauf. %
3½ % Oldenburgische Consols, ganzjähr. Coupons	91.50	92.50
3½ % neue do. do. halbjähr. Coupons	91.50	92.50
3 % Oldenburgische Consols	—	84.—
4 % Oldenburgische Bodencredit-Anstalt-Schuldverschreibung, staatlich garantirt, unkündbar bis 1906	99.50	—
4 % abgest. dergl. staatlich garantirt, bis 1. Oct. 1900 3½ %; seitens der Anstalt halbjährig kündbar	99.—	100.—
3 % Oldenburgische Prämien-Anl. (40 Thlr. Loose)	122.50	123.30
4 % do. Communal-Anleihen	97.50	—
3½ % do. do.	91.—	92.—
3½ % Deutsche Reichsanleihe, conv., unk. bis 1905	94.60	95.15
3½ % do.	94.60	95.15
3 % do.	85.70	86.25
3½ % Preußische Consols, convertirte, unkündbar bis 1905	94.20	94.75
3½ % Preußische Consols	94.20	94.75
3 % do.	85.70	86.25
4 % Hamburger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1900	98.45	98.75
4 % Hamburger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1905	99.70	100.—
4 % Mitteld. Bodenkredit-Anstalt Pfandbriefe, unkündbar bis 1909	99.70	100.—
4 % Mitteld. Grundrentenbriefe (Serie III)	98.95	99.25
4 % Preuß. Boden-Cr.-Pfdbr.	98.45	99.—
4 % Preußische Boden-Credit-Pfandbriefe, Serie XVIII, unkündbar bis 1910	99.70	100.—
3½ % Bremer Staats-Anleihe von 1899	91.10	91.65
4 % Sachs.-Meininger Landes-Credit-Obl., unkdb. bis 1906	100.70	101.25
4 % Hannoversche Provinzial-Anl.	99.30	99.85
4 % Hannoversche Landescredit-Obl., unkündbr bis 1905	99.45	100.—
4 % Elberfelder Stadtanleihe von 1899	98.70	99.25
4 % Königsberger Stadt-Anleihe von 1899	98.10	98.65
4 % neue steuerfreie Italienische Rente	93.70	94.25
4 % do. kleine Stücke	93.70	94.45
4 % Oesterreichische Gold-Rente	98.50	99 05
4 % do. kleine Stücke	98.45	99.—
4 % Ungarische Gold-Rente (Stücke à M. 2025)	95.80	96.35
4 % do. (Stücke à M. 1012.50)	96.60	97.15
3½ % Ungarische Staats-Renten-Anleihe	80.20	80.75
4 % Wiener Stadt-Anleihe v. 1898 unkb. b. 1908	92 70	93.25
4 % Rjäsan-Uralsk garantirte Eisenbahn-Prioritäten von 1898, unk. bis 1909	94.70	95.25
4 % Wladikawkas garantirte Eisenbahn-Prioritäten von 1898, unk. bis 1909	94 70	95.25
Kurze Wechsel auf Amsterdam . 100 fl a Mk.	168.50	169.30
do. „ London . . 1 Lstr. a Mk.	20.415	20.515
do. „ Paris . . 100 Fr a Mk.	81.10	81.50
do. „ New-York . 1 Doll. a „	4.17	4.22
Amerikanische Noten [Greenbacks] 1 Doll. à Mk.	4.16	4.21
Holländische Noten . . . . . 10 fl. à Mk.	16.84	16.94

Discont der Reichsbank . . . . . 5 %

Lombardzinsfuß der Reichsbank . . . . . 6 %

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Contobuch mit ganzjähriger Kündigung:

einen festen Zinssatz von . . . . . 3½ % p. a.
oder auf Wunsch des Einlegers: ½ % unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens . . . . . 4 % „ „
mit halbjähriger Kündigung:
einen festen Zinssatz von . . . . . 3 % „ „
oder auf Wunsch des Einlegers ½ % unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 2½ % und höchstens . . . . . 4 % „ „
mit vierteljähriger Kündigung . . . . . 2½ % „ „
mit kurzer Kündigung und auf Check-Conto . . . 2 % „ „
auf feste Termine nach Uebereinkunft, je nach der Höhe des Reichsbankdisconts und der Dauer der Einlage.

Die zum wechselnden Zinsfuß belegten Gelder werden augenblicklich mit 4 pCt. verzinst.

Ölmwell umsonst

(in allen diesbez. Geschäften) erhalten Sie eine Schachtel

Laval-Wichse

damit Sie sich von der vorzügl. Qualität überzeugen können.

Fabrik: **Gebr. Meyer, Ricklingen-Hannover.**

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz

ist fein erprobter und vorzüglicher Kaffee-Zusatz. Ueberzeuge sich jedermann. (Original-Marke in Dosen.)

Kirchennachricht.

Sonntag, den 2. September, 9½ Uhr **Gottesdienst:** Assistenzprediger Siemer aus Oldenburg.

Das Amt macht darauf aufmerksam daß die bisher angeordneten

Jagdstellvertretungen

mit dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen zum Jagdgesetze vom 28. December 1899 ihre Gültigkeit verloren haben.

Amt Elsfleth, 1900, August 26.

Huchting.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Stadt-Gemeinde Elsfleth für das Jahr 1900/01 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 3. September bis zum 17. September bei dem Bürgermeister Ramien zu Elsfleth zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 9. October d. Js. bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Elsfleth, den 30. August 1900.

Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Stadt-Gemeinde Elsfleth.

Huchting.

Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Consumbranche, offerirt
COGNAC
Marke: Sternen-Cognac
Deutsches Fabrikat
zu M. 2 — pr. Fl.
„ „ 2 50 „ „
„ „ 3 — „ „
„ „ 3.50 „ „
Die Analyse des verstorbenen Chemikers lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die besten französ. Cognac's u. sind dieselben vom chem. Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Käuflich in 1/1 u. 1/2 Originalflaschen in **Elsfleth** bei Herrn **J. D, Borgstede.**

Jede Flechte, Hautkrankheit heilt **A. Antholz,** Chirurg, **Bremen,** Geeren 50.

Zauberhaft schön

sind Alle, die eine **zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint** und ein Gesicht **ohne Sommersprossen** haben, daher gebrauchen Sie nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 Pf. bei: **J. D. Borgstede** und **G. Kunkel.**

Das älteste und grösste

Bettfedern-Lager

William Lübeck

in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue **Bettfedern** für **60** ₰ das Pfd. **vorzügl. gute Sorte** M **1,25, prima Halbdaunen** nur Mark **1.60** und 2 M. **reiner Flaum** nur M. **2,50** und **3** M.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst. **Fertige Betten** (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) pa. Inlettstoff aufs Beste gefüllt, **einschläfig 20, 25, 30 u. 40 M. 2schläfig 30, 40, 45 u. 50 M.**

Dalsper. Die **Jagd** auf den Ländereien hiesiger Verlathacht (770 ha) soll am

Sonnabend, den 1. Septbr. d. J., Nachmittags 5 Uhr,

in Kuck's Gasthause zu Dalsper, in einer oder mehreren Abtheilungen öffentlich meistbietend **verpachtet** werden.

J. A.:

J. G. Schröder.

Zu vermiethen

die in meinem Hause von Frau Marquardt benutzte

Wohnung

auf Mai 1901.

Math. Ponsilius.

Briefumschläge mit Firma

liefert **L. Zirk,** Buchdruckerei.

Gesucht ein **Mädchen** oder eine **Frau** für einige Tagesstunden.

Frau **M. Bellmer,**
Steinstr. 54

Gesucht

per sofort oder 1. Sept. für hier ein

junges Mädchen

f. e. bessern bürgerlichen Haushalt, schlicht um schlicht oder gegen etwas Salair. Dienstmädchen zur Seite.

Frau Blumensaat,
Oldenburg i. Gr.,
Krieger-Str. Nr. 15.

Elsflether

Krieger- **Verein.**

Zur **Feier des Sedan-Tages** findet **am Sonntag, den 2. September, Abends 7 Uhr anfangend,** im „Tivoli" ein

*** Concert ***

mit nachfolgendem

BALL

statt.

Programm:

„Den König segne Gott", Marsch von Gottlöber.
„Die Friedensboten", Concert-Walzer von Ditlmann.
Hoch auf S. M. den Kaiser.
Großes Marsch-Potpouri über deutsche Lieder von Gärtner.
Hoch auf S. K. H. den Großherzog.
„Im Frühling", Concert-Polka von Grohmann.
Hoch auf Deutschland.
„Casino-Quadrille" von Förster.
Hoch auf die Armee.
„Des Königs Leibhusaren", Galopp von Gottlöber.
Hoch auf die Damen.

Entree für Concert à Person 30 Pf. Tanzband für Mitglieder 1 Mk., für Nichtmitglieder 2 Mk.

Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Das Comité.

Sonnabend Abend von 7 Uhr an wird bei **D. Ostermann** ein wegen Beinbruch geschlachtetes

Schwein ausgehauen,

à Pfd. 50 Pfg.

Versicherungs-Gesellschaft für Schweine auf Gegenseitigkeit.

Elsflether

Krieger- **Verein.**

Am Sonntag, den 2. September, Abends 7 Uhr anfangend,

findet zur **Feier des Sedan-Tages** im „Tivoli" ein **Concert** mit nachfolgendem **Ball** statt.

Zu dem Feste sind Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen anzulegen.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Elsfleth, 30. August 1900.

Gestern Abend entschlief sanft und ruhig nach langen Leiden meine liebe Frau und unserer Kinder treusorgende Mutter,

Johanne Christine Mathilde,

geb. **Mehldau,**

im vollendeten 41. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Karl Heinrich Holz

nebst Kinder und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr statt.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Reinheit u. beste Reinigung** garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 M; 1,40. Prima **Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwanendaunen 5,50; 7; 8; 10 M. Echt chinesische Ganzdaunen 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 M. Jedes beliebige Quantum zollfrei gegen Nachn. Nichtgefallendes bereitwilligst auf **unsere Kosten** zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 30 in Westf.

Proben und ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der Preislagen für Federn-Proben erwünscht!

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg